

## Emil Durain (1825–1892) von Dorf Kehl – Handelsmann, Politiker, Freimaurer

Ralf Bernd Herden

Emil Durain, 1825 in Dorf Kehl geboren, war eine der prägendsten und bekanntesten Kehler Persönlichkeiten seiner Zeit und blieb vielen – weit über Kehl hinaus – nicht nur wegen der tragischen und folgenschweren Umstände seines Freitodes im Jahr 1892 lange in lebhafter Erinnerung. Durain wird oft in anderen, historischen Arbeiten erwähnt, es existiert über ihn ein reicher Fundus an Informationen, bisher jedoch keine zusammenfassende, freimaurerische Biografie. So sollen in dieser Arbeit Leben und Schicksal des Kaufmannes, Politikers und Freimaurers Emil Durain aufgezeigt werden.

Emil Durain mischte sich bereits in jungen Jahren aktiv in die Politik mit ein: Er legte sich 1848 öffentlich mit dem Hauptlehrer Augustin Hornung, von der katholischen Schule in Dorf Kehl, an. Der frühere Schüler und nunmehrige „Handelsmann in Dorf Kehl“, Emil Durain, konnte seinem Lehrer die – zugegebenermaßen üble – Beleidigung des badischen Revolutionsführers Friedrich Hecker nicht verzeihen. Hauptlehrer Hornung hatte sich tatsächlich entblödet, im Sommer 1848 seinen Schulkindern ein Land auf der Karte zu zeigen, „in welchem es kamelartige Ungeheuer geben soll, welche dem Friedrich Hecker auf ein Haar gleichen“<sup>1</sup>.

Durain wies diese Beleidigungen massiv zurück, erfreute sich nach seiner Ansicht doch Friedrich Hecker „im ganzen Hanauerland großer Beliebtheit“. Durain war überzeugter Demokrat und bekannte sich auch dazu. So sehr, dass er auch in seinem Handelsgeschäft „in Demokratie machte“: Er bot im „Offenburger Tageblatt“ Büsten Heckers („in Gips, in Naturgröße nach dem Leben“) zum stolzen Preis von 5 Gulden 30 Kreuzern an. Als Basrelief gab's das Haupt der badischen Revolution günstiger: Zum Preis von 36 Kreuzern. Der Gulden war aufgeteilt in 60 Kreuzer, ein Brot kostete damals rund zehn Kreuzer. Geht man von einem Monatslohn von acht bis neun Gulden aus – dann war die Heckerbüste nicht unbedingt für die Einkommensverhältnisse eines Normalverdieners bestimmt.

Durain jedenfalls, sprachlich sicher kein Kind von Armut oder Traurigkeit, bezeichnete seinen ehemaligen Lehrer im Gegenzug als „Dämmerlingskäfer“. Damit hat Emil Durain sicherlich nicht die sympathischen Glühwürmchen (*Lampyrus nocti-*